Buddhistische Gesellschaft München

Website: www.buddhismus-muenchen.de
E-Mail: bgm@buddhismus-muenchen.de
Post: Postfach 31 02 21, 80102 München
Telefon: (089) 6789531

BGM-Newsletter August 2025

BGM Zoom-Treffen:

19. September 2025, 19:30 - 21:00 Uhr und
20. September 2025 9:00 - 17:00 Uhr: Bhante Pasanna MN 38
Die längere Lehrrede über die Vernichtung des Begehrens

20. Oktober 2025, 19:00 – 21:00 Uhr: Andreas Pingel
"Wieso? Weshalb? Warum?" Der Stromeintritt nur was für Profis?

10. November 2025, 19:00 – 21:00 Uhr: Dieter Weißbach
„Werk ohne Schöpfer - Besuch an Buddhas Grab in Kanada“.
Eine Auseinandersetzung mit dem Buch „Gott existiert - nur anders“ von Plebejus de Huti.

Zugang zu den Zoom Meetings:
https://us06web.zoom.us/j/2387535926?pwd=bWJLeThYL1R4dDM5MUk2WjRrSVlJdz09
Meeting-ID: 238 753 5926
Passwort: BGM

Teilnahme auf Spendenbasis (Dana)
Spende für die Buddhistische Gesellschaft München

Mitgliederversammlung der BGM

Auf der diesjährigen Mitgliederversammlung wurde der Vorstand einstimmig entlastet und wiedergewählt. Beschlossen wurde u.a., dass Spenden für die BGM künftig nicht nur für Verwaltungskosten und Zoom-Gebühren verwendet werden, sondern auch zur Förderung anderer buddhistischer Projekte. Wie in den beiden vorangegangenen Jahren erhält auch diesmal das Anenja Vihara (https://anenja-vihara.org/) eine Spende von 1000€. Weiterhin wurde beschlossen, Spenden für das Dhamma-Dana Projekt im Rahmen der Möglichkeiten auch zur Unterstützung anderer Projekte mit dem gleichen Ansatz verwendet werden sollen.

Buddhistische Nachrichten aus der Welt

August: Anagarika – Weihe im Bhikkhuni-Kloster Sirisampanno www.sirisampanno.de

Trauriges aus Thailand
https://www.welt.de/vermischtes/article256419104/Empoerung-ueber-Moenche-Groesster-Sex-Skandal-aller-Zeiten-erschuettert-Thailand.html
https://thailandtip.info/2025/07/18/liebe-lust-und-verlorenes-geld-der-fall-sika-golf-loest-schockwellen-in-der-klostergemeinschaft-des-landes-aus/
https://der-farang.com/de/pages/umfrage-vertrauen-in-moenche-stark-erschuettert
https://der-farang.com/de/pages/skandal-um-ex-abt-von-wat-nakhon-sawan
https://thailandtip.info/2025/07/22/das-geheime-leben-eines-thailaendischen-moenchs-liebesskandal-und-unterschlagung/
Reforms can arise from a return to principle rather than a drift from it. Laypeople and monastics alike can build a more grounded, less performative Buddhism—one in which dana is offered freely, vinaya is lived sincerely, and the Fourfold Assembly can walk confidently on the path together.
https://www.buddhistdoor.net/features/buddhistdoor-view-from-scandal-to-reform-when-buddhism-reaches-a-turning-point/
https://www.bangkokpost.com/thailand/special-reports/3076409/restoring-peoples-faith-battered-by-bad-monks

https://www.buddhistdoor.net/news/american-buddhists-urge-trump-to-intervene-in-gaza-crisis-in-petition-led-by-bhikkhu-bodhi/

https://www.buddhistdoor.net/news/buddhist-teacher-and-environmental-activist-joanna-macy-has-died-aged-96/

https://edition.cnn.com/2025/07/28/china/china-shaolin-abbot-shi-yongxin-investigation-intl-hnk

Besser geht's nicht, oder?

(Von Bernd Golz)

Laut dem Philosophen Leibniz leben wir in der besten aller möglichen Welten. Dies postulierte er hinsichtlich einer, von einem gutgesinnten Schöpfergott erschaffenen, Welt, da dieser Gott, von allen möglichen Welten, wohl die beste für uns ausgewählt habe.

Hier mogelt sich ein monotheistisch Gläubiger um das Problem der Theodizee herum, also der Frage, warum ein allmächtiger und allgütiger Gott eine Welt schuf, in der es so viel Leid und Elend gibt.[1]

Als Dhammapraktizierende müssen wir uns zum Glück nicht mit dieser Problematik herumschlagen.

Bleiben wir aber trotzdem bei der Aussage, in der besten aller möglichen Welten zu leben. Können wir ihr zustimmen? Ja? Eher nicht?

[1] Die Antwort auf die Frage: "*Wenn* Gott allmächtig und allgütig ist, warum gibt es dann so viel Leid und Elend in der Welt?" ist eigentlich mit dem ersten Wort dieser Frage bereits beantwortet, denn wo steht denn, daß dieser Schöpfergott nur gut ist? Jesaja 45,6-7: "Ich bin der Herr und sonst niemand. ... ich bewirke das Heil und erschaffe das Unheil. Ich bin der Herr, der das alles vollbringt."

Vermutlich sind Sie durchaus in der Lage, sich eine bessere Welt vorzustellen und eventuell sind Sie ja sogar seit Jahren aktiv darum bemüht, an deren Realisierung mitzuwirken.

Nun haben und hatten auch andere (eigentlich alle) Menschen Ideen und Konzepte für eine bessere Welt und versuchen und versuchten diese umzusetzen. Somit müsste die Welt doch seit Jahrhunderten, ach was: seit Jahrtausenden kontinuierlich besser werden, oder? Sieht aber irgendwie nicht danach aus.

Wenn wir einige Jahrhunderte zurückblicken und das Wissen und die Möglichkeiten der damaligen Menschen mit unserem heutigen Kenntnisstand und unseren derzeitigen Fähigkeiten vergleichen, dann sollte man schon meinen, dass wir sehr vieles deutlich verbessern konnten und nun über unglaubliche Möglichkeiten verfügen, die damals sogar noch jenseits der Utopie lagen. Wohl wahr, aber ist die Welt dadurch wirklich besser geworden?

Durch Dünger, Spritzmittel, Gen- und Agrartechnik konnte der Feldertrag gewaltig gesteigert werden. Trotzdem hungern seit Jahrzehnten über 800 Millionen Menschen.

Die medizinische Technik mit ihren fantastischen Apparaten und eine gigantische Pharmavielfalt haben viele Krankheiten heilbar gemacht oder gar komplett beseitigt. Trotzdem sind die Wartezimmer voll und die Krankenhäuser und Pflegeheime beklagen Personalmangel, weil sie der Masse der hilfsbedürftigen Menschen kaum noch Herr werden.

Wir verfügen über eine unglaubliche Menge an Informationen von geschichtlichem Wissen und Kenntnis über soziale und politische Zusammenhänge und wir haben die technischen Mittel, all diese Informationen sofort und weltweit auszutauschen. Wir könnten mühelos unsere Probleme sinnvoll diskutieren und zum Zwecke des allgemeinen Wohls verhandeln. Aber nach wie vor kommunizieren wir lieber mit immer ausgefeilteren Waffen, deren Einsatz die Zahl der Toten, Verstümmelten und Traumatisierten rasant steigen lässt. Nach wie vor wird erst dazu aufgerufen, Partei zu ergreifen und dann die Waffen. Warum soll man sich auch einigen oder nur mit einem Kompromiss begnügen, wenn man Andersdenkende vollständig unterwerfen oder vernichten kann?

Und das soll dann die beste aller möglichen Welten sein?

Sie ist es tatsächlich, wenn auch nicht die beste aller *denkbaren* Welten, denn genau hier liegt das Problem begraben, nämlich dass wir uns alle etwas Besseres erdenken können, dieses "Bessere" aber nicht allgemein-gültig ist. Selbst da, wo Konsens über

eine Verbesserung herrscht, gibt es Uneinigkeit darüber, wie und auf welchem Wege diese Verbesserung denn zu erreichen sei.

Alle ziehen an einem Strang - nur jeder in eine andere Richtung. Das Resultat dieses menschlichen, allzu menschlichen Tauziehens ist dann die Welt, in der wir leben.[2]

Wenn wir die Bestrebungen der Menschen nach einer besseren Welt graphisch darstellen möchten, dann könnte das jeweilige individuelle Bemühen als ein Vektor gezeichnet werden, welcher entsprechend den Vorstellungen eine Ausrichtung hat und entsprechend der eingesetzten Energie eine Länge aufweist. Die resultierende Wirkung all dieser Milliarden Vektoren erzeugt dann im Laufe der Jahrtausende einen Kreis: Der Aufstieg und Niedergang der Kulturen.

Alles, was wir tun, kann nur im Rahmen der natürlichen Gesetzmäßigkeiten geschehen, und auch wenn wir uns als von der Natur abgetrennt empfinden oder gar überlegen dünken, so sind wir alle doch nur Knoten im samsarischen Gewebe. Somit kann die Welt immer nur so beschaffen sein, wie sie gerade ist, und auch wenn bessere Welten individuell denkbar sind, bleibt absolut nur eine resultierende Möglichkeit übrig, welche zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht besser sein kann, als sie nun einmal ist. Was aber nicht besser sein kann, ist folglich das Beste. So gesehen hatte Leibniz durchaus Recht, mit seiner "besten aller möglichen Welten".

Wer nun an dieser Stelle das Denken einstellt, weil er/sie sich entweder bestätigt sieht oder frustriert in den Fatalismus flüchtet, betrügt sich um den zweiten Teil, denn dieser deduktive Ausflug hat auch einen Rückweg, der uns überraschend zum Dhamma führen wird (welches Sie bisher wohl vermisst haben).

Jeder Mensch kann sich nämlich auch etwas Schlechteres oder Schlimmeres ausdenken. Die Skala der Weltvarianten ist auch nach unten offen. Aber auch hierbei muss nicht alles, was einem Menschen als furchtbar erscheint, auch von anderen so empfunden werden. Auch hier kann man letztlich nur feststellen, dass die Welt zum gegenwärtigen Zeitpunkt eigentlich nicht schlechter sein kann, als sie nun einmal ist. Was aber nicht schlechter sein kann, das ist halt auch das Schlechteste. Somit leben wir auch in der schlechtesten aller Welten! Das freut die Pessimisten.

---

[2] Nietzsche: "Das, was wir jetzt die Welt nennen, ist das Resultat einer Menge von Irrtümern und Phantasien [...] Die Bestie in uns will belogen werden; Moral ist Notlüge, damit wir von ihr nicht zerrissen werden."

Die Realisten jedoch erkennen überrascht, dass wir tatsächlich in der sowohl besten, wie auch schlechtesten aller tatsächlich möglichen Welten leben. Wenn aber zwei divergente Weltmodelle, zwei Extreme, zwei Pole nur eine einzige Realität beschreiben und somit zusammenfallen, dann hören sie auf, Extreme oder Pole zu sein. Die Welt ist dann nicht mehr gut oder schlecht, sondern einfach "nur so".

Weil die persönliche, wertende Betrachtungsweise ja immer von der akuten Befindlichkeit abhängt, welche sich stets verändert, ergeben die subjektiven Wertungen von "gut" oder "schlecht" nicht länger einen Sinn. Man kann plötzlich erahnen, was der Erhabene mit *tathāta* oder "Soheit" gemeint haben muss und warum er sich selbst als "Tathāgata", als jemand der zur Soheit gelangt ist, bezeichnet hat.

Realität ist kollabierende Hoffnung; die Soheit ist der Tod des Konjunktiv. In der Realität fällt der Quantenschaum aller Möglichkeiten, die Summe aller Hoffnungen und Befürchtungen, in sich zusammen und kristallisiert zur Soheit, also zu dem, was genau so ist, wie es ist.

Heißt dies nun für uns, dass wir uns in tatenloser Apathie einzurichten haben? Keineswegs, denn der Erhabene hat uns Gleichmut gelehrt, nicht Gleichgültigkeit. *Dāna* und *sīla* bleiben natürlich weiter als erstrebenswerte Eigenschaften bestehen, aber die leidhafte Idee, dem Don Quichotte gleich, gegen samsarische Windmühlen kämpfen zu müssen, die wird fallengelassen.

Wenn selbst ein Buddha nicht dazu in der Lage war, Samsara abzuschaffen oder wenigstens zu optimieren, brauchen auch wir uns nicht schlecht zu fühlen, wenn wir die Welt nicht zu retten vermögen.

Laut dem Erhabenen ist "die Welt" ohnehin nur eine jeweils individuelle Illusion, deren Ende wir zu erreichen haben, um Befreiung zu erlangen.[3] Auf dem Wege dahin, sprich: solange wir noch eine "Welt da draußen" als von uns getrennt erleben, tun wir gut daran, dieser Welt so freundlich und wohlwollend wie möglich zu begegnen. Nur beginnen wir, unseren äußerst beschränkten Wirkungsradius zu akzeptieren.

Wir versuchen, so wenig Schaden wie möglich anzurichten und so heilsam wie möglich zu wirken, damit die individuelle Person auch möglichst wenig "erste Pfeile" auf sich zieht (und verschießt!). Solange aber ein menschliches Wesen existiert, sind diese Pfeile unvermeidlich. Der zwecklose Versuch, alle Pfeile von der Person (*puggalā*) fernzuhalten, bläst aber die Persönlichkeit (*sakkāya*) so auf, dass sie zur bequemen Zielscheibe vieler "zweiter Pfeile" wird und somit sehr viel unnötiges Leid erlebt wird.[4]

---

[3]Siehe dazu: SN 2,26 bzw. AN IV,45

[4]Siehe dazu: SN 36,6

Die erlebte Welt mit Gleichmut betrachten zu können und vielleicht einmal zu erleben, wie unglaublich befreiend es ist, agieren zu können, anstatt ständig reagieren zu müssen, kann uns einen Vorgeschmack vom heiter-gelassenen Verweilen des Arahants in der Soheit geben.

Was wir als "die Welt" bezeichnen, ist nur die samsarische Kamma-Vollzugsanstalt, in der wir unsere Anhaftstrafe verbringen – und dies lebenslang. Wobei zu bedenken ist, dass das Leben, also das Erleben, nicht mit dem biologischen Tod endet.

Wenn wir zumindest eine Hafterleichterung erreichen wollen, oder gar die Flucht aus diesem Gefängnis planen, dann sind wir gut beraten, die *Welt* – was auch immer wir darunter verstehen – als die einzig mögliche zu betrachten, ohne uns Gedanken über ein Besser oder Schlechter zu machen, sondern, ihre kausale Soheit studierend, nach Ernüchterung und Abwendung streben.

Wir brauchen keine Energie für die Renovierung der Zellen, eine Gefangenenrevolte oder gar die Zerstörung der Haftanstalt verschwenden; einzig diese klar erkennende, nüchterne Entreizung kann uns aus Maras Kerker der leeren Versprechungen befreien. Dazu müssen wir aber aufhören, im vermeintlichen Außen unsere Ressourcen zu verschwenden, sondern den Blick nach innen wenden, wo Attraktion, Aversion und Illusion unsere(!) Welt zum Gefängnis macht. Die Auflösung dieses Dreikomponentenklebers löst auch die Welt auf und mit ihr die leidige Frage, ob sie nun wirklich die Beste ist, oder ob wir nicht doch noch ein wenig an ihr herumpfuschen sollten.

Das Ende der Welt ist nicht das Ende des Erlebens, wie alle Arahants seit zweieinhalbtausend Jahren lebendig bezeugten. Es ist nur das Ende des persönlichen, leidbehafteten Erlebens.

Besser geht's nun wirklich nicht, oder?

* * *